



Pressebericht Frühjahrstagung 8. Mai 2021

Fränkische Nachrichten 14.05.2021

Frühjahrstagung an der Diabetes-Akademie Bad Mergentheim - neue Erkenntnisse zu Diabetes und Corona

Am vergangenen Wochenende fand die 39. Frühjahrstagung an der Diabetes-Akademie Bad Mergentheim statt. Mehr als 100 Teilnehmer hatten die Gelegenheit, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse rund um das Thema „Diabetes“ auszutauschen und das Wissen zu dieser Erkrankung auf den neuesten Stand zu bringen.

Bereits zum 2. Mal fand diese Tagung pandemiebedingt virtuell statt, was jedoch durch die inzwischen erworbene Routine trotzdem informativ und kurzweilig war. Den Hauptvortrag hielt Professor Thomas Forst aus Mainz. Er war maßgeblich an der Entwicklung eines Impfstoffes gegen Covid19 beteiligt und konnte daher eine hervorragende Übersicht zu diesem Thema geben. Die wichtigste Information war, dass schlecht eingestellte Menschen mit Diabetes ein erhebliches Risiko für schwere Verläufe bei einer Infektion mit Covid19 haben. Die Erklärung hierfür liegt darin, dass das Corona-Virus beim Befall von Körperzellen an einem speziellen Rezeptor andockt. Dieser Rezeptor trägt den Namen ACE-Rezeptor. Das Andocken an den ACE-Rezeptor funktioniert besonders gut, wenn dieser Rezeptor vereinfacht ausgedrückt „verzuckert“ ist. Je höher daher der Blutzucker ist, desto mehr Körperzellen werden mit dem Corona-Virus befallen und schwere Verläufe sind vorprogrammiert. Aus diesem Grund ist es entscheidend, dass Menschen mit Diabetes und schlechter Blutzuckerkontrolle alles tun, um umgehend bessere Werte zu erhalten. „Und genau das geschieht derzeit in Deutschland nicht“, berichtet Prof. Forst. „Viele Menschen haben Angst vor dem Arztbesuch oder einer Neueinstellung in einer Klinik. Dabei ist die Gefahr einer Infektion mit Covid19 in einer Klinik mit guten Hygienekonzepten viel geringer, als außerhalb der Klinik“, so das Credo von Prof. Forst. Aus diesen Erkenntnissen zum Zusammenhang zwischen Blutzucker und Corona-Infektion leitet sich auch eine wichtige Behandlungsempfehlung im Falle einer Infektion ab. Nämlich, dass der Blutzucker während der Erkrankung engmaschig kontrolliert werden muss. Dabei sollte großzügig auch bei zunächst mit Tabletten behandelten Patienten auf eine vorübergehende Insulintherapie umgesetzt werden. Schwere Verläufe der Erkrankung sind dadurch gekennzeichnet, dass das Blutgerinnungssystem stark aktiviert wird und gleichzeitig eine überschießende Entzündungsreaktion im Körper abläuft, die man auch als Zytokinsturm bezeichnet. Insulin

scheint dies zu bremsen, so dass gerade während einer Klinikbehandlung großzügig mit einer Insulinbehandlung begonnen werden sollte.

Neues zu den Lipiden

Prof. Armin Steinmetz aus München gab einen Überblick über die Behandlung von Fettstoffwechselstörungen bei Diabetes. Viele Diabetiker mit Folgeschäden gelten als Hochrisikopatienten in Bezug auf Entstehung von Herzinfarkt und Schlaganfall. Erhöhte Blutfette sind die Hauptursache für die Entstehung von Herz-Kreislaufkrankungen. Entsprechend ist es wichtig, dass neben einer guten Blutzuckereinstellung vor allen Dingen auch die Blutfette gut kontrolliert sein sollten. Hier werden von den internationalen Fachgesellschaften immer niedrigere Grenzwerte für das schlechte Cholesterin, das sogenannte LDL-Cholesterin, gefordert. Dies lässt sich oft nur mit einer Wirkstoffkombination aus Cholesterinsenkern erreichen. Prof. Steinmetz stellte hier neue Medikamente vor und empfahl die Substanzen auch zu kombinieren, da sich hier die Wirkung verstärken lässt, ohne dass die Nebenwirkungen zunehmen. Die neuen Präparate zeichnen sich dadurch aus, dass sie nur einmal alle zwei Wochen oder sogar nur einmal im Halbjahr injiziert werden müssen. Damit ist die Therapietreue deutlich besser als durch die tägliche Einnahme von mehreren Tabletten.

Herzschwäche bei Diabetes

Über Herzschwäche bei Diabetes referierte Prof. Lutz Frankenstein von der Universitätsklinik Heidelberg. Als Spezialist für Kardiologie ist es ihm schon seit Jahren ein Anliegen, das Thema Herzschwäche in die Öffentlichkeit zu bringen. Die Herzschwäche wird häufig übersehen, weil die Patienten gar nicht bemerken, wie sich ihre körperliche Leistungsfähigkeit verschlechtert. Dies gilt insbesondere für Menschen mit Diabetes. Er forderte daher von seinen Kollegen in der Diabetologie, dass gezielt nach Symptomen der Herzschwäche gefragt wird. Hierzu zählt eine verminderte körperliche Leistungsfähigkeit, häufiges Wasserlassen während der Nachtstunden und Atemnot bei bereits geringer Belastung. Auch hilft eine Laboruntersuchung, bei der ein Wert namens BNP bestimmt wird, in der Diagnostik weiter. Ist dieser Wert stark erhöht, so spricht das auch von einer Herzschwäche. Dann sollte sehr zeitnah eine Überweisung zur Kardiologen erfolgen. Durch die dort durchgeführten Untersuchungen lässt sich eine maßgeschneiderte Therapie erzeugen, die die Lebensqualität aber auch die Lebenserwartung deutlich ansteigen lässt.

Neue Techniken

Die Diabetologie ist aktuell durch viele technische Neuerungen gekennzeichnet. Diese stellte Dr. Bernhard Gehr aus Bad Heilbrunn vor. Mittlerweile haben sehr viele Menschen mit Diabetes Sensoren, die kontinuierlich den Gewebezucker messen und damit einen perfekten Überblick über die aktuelle Stoffwechselsituation geben. Des Weiteren haben viele Patienten mit Typ 1-Diabetes mellitus auch Insulinpumpen, die kontinuierlich Glukose in den Körper befördern. Kombiniert man nun einen solchen Sensor mit einer Pumpe, kann man große Teile der Blutzuckerregulation diesen technischen Geräten überlassen. Dabei steuert der Sensor die Pumpe und variiert die Insulinzufuhr in Abhängigkeit vom aktuellen Gewebezucker. Die Therapie wird daher einfacher, aber auch sicherer, weil Unterzuckerungen rechtzeitig vermieden werden. „Dabei wird die Anwenderfreundlichkeit immer größer“, berichtete Dr. Gehr. Dies bedeutet, dass die Sensor-Pumpensysteme sich über weite Strecken intuitiv bedienen lassen, sofern eine gute Schulung vorweg erfolgt ist. Für die Schulung von Patienten ist gerade im Forschungsinstitut im Diabetes Zentrum Mergentheim kürzlich ein Pumpen- aber auch ein Sensorprogramm entstanden, das diesen Ansprüchen gerecht wird.

Abgerundet wurde der Vortrag durch einen sehr schönen Übersichtsbeitrag von PD Dr. Dominic Ehrmann von dem Forschungsinstitut FIDAM in Bad Mergentheim. Er sprach über die „Flamme der Hoffnung“, die seit 100 Jahren lodert und ein Zeichen dafür ist, dass vor der Entdeckung des Insulins Menschen mit Diabetes nur eine sehr kurze Lebenserwartung hatten. „Heute kann mit Insulin, mit einer guten Betreuung in diabetologischen Schwerpunktpraxen und Diabeteszentren und natürlich den Hausarztpraxen Menschen mit Diabetes ein Leben geschenkt werden, das denen Stoffwechselgesunder weitestgehend gleicht,“ so der Referent.

Insgesamt zeigten sich die virtuellen Teilnehmer mit den Vorträgen sehr zufrieden. Auch Professor Thomas Haak, der als Moderator die Tagung leitete, zeigte sich optimistisch, dass im Jahre 2022 wieder ein persönliches Treffen an der Diabetes Akademie Bad Mergentheim möglich sein wird.

TJH



Bild: DZM – eine Übersicht Sensoren und Insulinpumpen